

Heimat

Master Recital

Sandro Frautschi

Samstag 24. Juni 2023 19h30

Kirchgemeindehaus Gstaad





Master Thesis
Sandro Frautschi
Student der Klasse von Rolf Schumacher
Mentor: Peter Kraut
Hochschule der Künste Bern

*Die wertvollste Bühne ist das eigene zu Hause, der Aufenthalt begütert
mit Sanftmut und Milde, das Terrain wahrlich und die Menschen rein
wie der Himmel über der Erde.*

-Tayam Veli-

Für mein Abschlusskonzert wollte ich etwas möglichst Authentisches und Prägendes für alle Beteiligten durchführen. Ich hatte bereits das Vergnügen an sehr vielen Konzerten mitzuwirken. Am schönsten ist es aber doch, wenn es nicht nur irgendein Konzert ist, sondern es auch persönlich etwas bedeutet. So war für mich schnell klar, dass ich kein Orchester zusammenstellen wollte, welches ein gemeinsames Wochenende probt, ein Konzert spielt und dann anschliessend jede/r wieder seiner eigenen Wege zieht. Daher freut es mich, mit der Musikgesellschaft Gstaad, in der ich alle Musikerinnen und Musiker kenne und schätze, in meiner Heimat, dem Saanenland, zu spielen. Dafür passend habe ich ein Programm zusammengestellt, welches dieses Thema – Heimat - wunderbar umrahmen soll. Im Programm stehen ausschliesslich Werke von Schweizerkomponisten und Sie werden die Verwendung vieler verschiedener Volkslieder aus der ganzen Schweiz geniessen können. Zusätzlich zu diesen beiden Punkten ist dieses Jahr auch noch das Jahr der Schweizer Blasmusikliteratur, was zu diesem Programm auch wunderbar passt. Das Konzert soll für alle Besucherinnen und Besucher, wie auch für alle Spielerinnen und Spieler durch viele lyrische, energiegeladene und sogar nervöse Teile etwas bereithalten und so möglichst grosse Abwechslung bieten.

Programm

A Century of Music	Etienne Crausaz	8:30
S'isch äben e Mönsch uf Ärde	arr. Thomas Rüedi	5:30
Concertino for Clarinet Solistin: Rita Walker	Franco Cesarini	9:30
Legenda Rumantscha	Oliver Waespi	10:30
Solothurner Marsch	Stephan Jäggi	3:30

Inhaltsverzeichnis

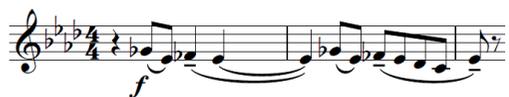
1. A Century of Music
2. S'isch äbe ne Mönsch uf Ärde
3. Sandro Frautschi
4. Concertino for Clarinet
5. Rita Walker
6. Legenda Rumantscha
7. Solothurner Marsch
8. MG Gstaad
9. Programminputs
10. Dank

1. A Century of Music

Das Eröffnungstück meines Recitals ist auch gerade ein Höhepunkt des ganzen Programms. Ich wollte dieses Stück ursprünglich am Oberländischen Musikfest 2023 in Zweisimmen als Selbstwahlstück spielen. Lustigerweise wurde dieses Stück aber anschliessend von der Musikkommission besagten Festes als Aufgabenstück gewählt, so dass es als Selbstwahlstück ausschied.

Ursprünglich wurde A Century of Music vom Blasorchester «Concordia» und dem Männerchor «Écho» aus Miège im Wallis zu ihrem 100-jährigen Jubiläum in Auftrag gegeben. Die Uraufführung fand im April 2019 statt. Das Stück sollte die beiden Ensembles vereinen und so das gemeinsame Fest gebührend abrunden.

A Century of Music ist in drei Teilen unterteilt und beruht auf einer zentralen Hymne, von welcher verschiedene Phrasen verwendet werden. Diese werden durch das ganze Stück in verschiedenen Tonarten und Klangfarben verwendet. Als Beispiel zeige ich gerne die Verarbeitung einer solchen Phrase auf. Bereits in den ersten Takten wird eine solche Phrase von den Hörnern und dem Tenor Saxophon vorgestellt:



A Century of Music, Takt 5, klingend notiert

Direkt nach dem pompösen Start wird diese Phrase in den Flöten, Oboe und Klarinetten bereits das erste Mal verschnellert und in einer höheren Tonlage wiedergegeben:



A Century of Music, Takt 21, klingend notiert

Der letzte Teil ist in einem rasanten 12/8-Takt geschrieben und auch dort wird die Phrase wieder aufgenommen und verarbeitet:



A Century of Music, Takt 193, klingend notiert

Es gibt noch einige weitere sich verändernde Phrasen. Viel Spass beim Entdecken dieser wiederkehrenden Motive und geniessen sie, wie sich die Puzzleteile zu einem wunderbaren Gesamtwerk entfalten können.

Der Komponist Etienne Causaz studierte an der Hochschule der Künste Bern bei Guy Michel Tuba, wo er das Lehr- und Konzertdiplom erwarb. Daran anschliessend absolvierte er an der Zürcher Hochschule für Musik das



Solistendiplom bei Anne Jelle Visser. Er ist ausserdem als Dirigent und natürlich als Komponist tätig. Das Komponieren brachte er sich selbst bei. Kurse in Musiktheorie, Harmonielehre, Analyse und Orchestrierung brachten ihm zwar wertvolles Wissen bei, aber einen Kompositionskurs als solchen belegte er nie.

2. S'isch äben e Mönch uf Ärde

Besser bekannt unter dem Namen «Das Guggisberg-Lied» erzählt dieses Schweizer Volkslied die Geschichte von Vreneli und Simes Hansjoggeli. Thomas Rüedi arrangierte das Stück für Blasorchester und auch für Brass Band. Das Lied ist überaus traurig und tragisch und widerspiegelt den Liebeskummer von Vreneli gegenüber ihrem Simes Hansjoggeli. Anscheinend ist früher das Singen dieses Liedes in Schweizer-Regimenten bei fremden Kriegsdiensten verboten worden, da es das Heimweh, früher auch Schweizerkrankheit genannt, gefördert habe. Es ist das wohl älteste noch bekannte Schweizer Volkslied.

In der Geschichte zum Guggisberg-Lied geht es darum, dass Vreneli sich in den Hansjoggeli aus ärmeren Verhältnissen verliebt hat. Ihm gegenüber stand aber noch ein weiterer Konkurrent, der in besseren Verhältnissen aufgewachsen ist. Zwischen diesen beiden kommt es schlussendlich zu einer Schlägerei, aus welcher Hansjoggeli siegreich hervorgeht. Unter der Annahme, dass er seinen Kontrahenten getötet haben könnte, flieht Hansjoggeli und tritt, wie damals üblich, in fremde Kriegsdienste ein, um einer Verurteilung zu entfliehen. Als er endlich erfährt, dass sein Nebenbuhler überlebt hat und er in seine Heimat zurückkehrt, muss er aber feststellen, dass sein geliebtes Vreneli an Liebeskummer erkrankt ist und bereits daran gestorben ist. Das Lied selbst erzählt aus der Sicht von Vreneli ihren Liebeskummer in weiter Ferne zu ihrem Liebsten Hansjoggeli.

3. Sandro Frautschi

Sandro Frautschi, geb. am 13.01.1994 studierte an der Hochschule der Künste Bern klassische Perkussion und absolvierte den Bachelor im Jahr 2019 mit Auszeichnung. Anschliessend absolviert Sandro im Jahr 2021 den Master in Pädagogik und beginnt danach den Master Performance in Blasmusikdirektion unter der Leitung von Rolf Schumacher.



Weitere Dozenten sind Corsin Tuor und Stephan Hodel (Orchestrierung), Florian Ziemer (Rezitativ-Begleitung) und Philippe Bach (Kammermusikprojekte). Weiter konnte Sandro bereits viele Meisterkurse in Direktion absolvieren, unter anderem bei Baldur Brönnimann, Ivan Meylemanns, Mark Heron und Erik Janssen. Seit dem Jahr 2015 dirigiert Sandro aktiv Vereine in der Blasmusikszene und ist seit Februar 2022 Dirigent der Musikgesellschaft Gstaad.

Bereits mit sieben Jahren begann Sandro mit dem Schlagzeugunterricht und profitiert davon, dass sein Vater ebenfalls Musiklehrer ist und hat somit bereits früh Einblicke zu diversen Sparten der Blasmusik und klassischen Musik. Nebst dem Mitspielen in diversen Formationen, wie der Brass Band «Harmonie» Saanen, der Brass Band Berner Oberland und dem Symphonischen Blasorchester des Schweizer Militärs, nahm Sandro auch an diversen Solowettbewerben teil und gewann darunter auch einmal die Schweizermeisterschaft in Altishofen.

4. Concertino for Clarinet

Anlässlich zum «Jahr der Klarinette 2015», wurde das Concertino für Klarinette und Blasorchester vom Schweizer Blasmusikverband in Auftrag gegeben. Das Werk ist in drei Teile eingeteilt. Im ersten Teil stellt die Solistin das Thema vor, währenddessen das Blasorchester mithilfe einfacher kurzer Achtel und einigen Einwüfen eine hohe Spannung generiert. Als Charakteristik schreibt der Komponist Franco Cesarini auch «Nervous», also nervös, was durchaus zu diesem energiereichen Anfang passt und spürbar zu vernehmen ist. Im gesamten Werk nimmt auch die Perkussion eine überaus wichtige Rolle ein, mit sich ergänzenden Rhythmen auf dem Marimbaphon, Bongos, Congas und Timpani.



Pauken *f* *p*

Marimba *mf*

Bongos *f* *p*

Tom-toms *f* *p*

Im zweiten ruhigen Teil erforscht die Solistin die ausdrucksvollen und kantablen Klänge mit ihrer Klarinette. Nebst dem Unterlegen eines Klangteppichs nimmt das Orchester auch immer wieder Themen auf und gibt diese als Echo wieder. Später tritt die Solistin in einen Wechselgesang mit der Flöte und Oboe, in welchem auch die Solistin das Begleitmotiv aufnimmt und die Flöte und Oboe die Melodie zum Besten geben. Nach dem Erreichen des musikalischen und dynamischen Höhepunkts, beginnt der wieder energiegeladene dritte Teil. Dieser Teil orientiert sich stark am ersten Teil. Nach einer letzten Kadenz des Solisten wird das Stück durch eine kurze eindringliche Coda überraschend beendet.

5. Rita Walker

Rita Walker-Niederhauser ist 1976 in Saanen geboren. Mit zehn Jahren hat sie begonnen, Klarinette zu spielen. Sie hatte zuerst bei Markus Walther und später bei Riccardo Parrino und Stefan Frey Klarinettenunterricht an der MSSO. Nach der Erstausbildung als kaufmännische Angestellte hat sie die professionelle Ausbildung zur Klarinettenlehrerin in Angriff genommen. Sie studierte zuerst bei Kurt Weber und später bei Ernesto Molinari an der Musikhochschule Bern und hat ihr Studium im Juli 2002 mit dem Lehrdiplom abgeschlossen.



Anschliessend hat sie bei Ernesto Molinari weiterhin Klarinettenunterricht genossen und zusätzlich ihr Wissen und Können auf dem Saxofon verbessert. Dies im Unterricht bei Christian Röllinger, Dozent an der Musikhochschule Bern. Rita Walker hat Meisterkurse besucht bei Thomas Friedli, Alfred Prinz und Kurt Weber.

Sie hat lange mit dem arteQuint Bläserquintett gespielt und tritt gerne in Kammermusikformationen auf. Regelmässig spielt sie mit dem Orchestra degli Amici und mit der Musikgesellschaft Gstaad, ab und zu gibt sie auch volkstümliche Konzerte mit der Kapelle Rita Walker.

Rita Walker ist Mutter von vier Kindern im Alter von 13 bis 18 Jahren. Sie unterrichtet an der MSSO mit grosser Freude Klarinetten- und Saxofonschüler, gegenwärtig im Alter von 7-81 Jahren.

6. Legenda Rumantscha

Die Rhapsodie Legenda Rumantscha setzt sich aus Teilen aus sechs verschiedenen rätoromanischen Volkslieder zusammen. Der in Zürich geborene Komponist Oliver Waespi zitiert diese Melodien beinahe buchstäblich im Werk.

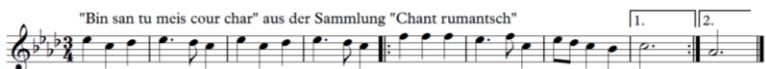
Nach einem lieblichen Anfangsteil, in welcher das erste Lied «Lingua Materna» verarbeitet ist, werden festliche Töne angestimmt, welche durch das tiefe Blech eine sehr pompöse Präsenz erhalten.



Für das Hauptthema im zweiten Teil fundiert das Lied «In en viget alpin». Dabei verarbeitet der Komponist das Thema immer weiter und baut eine Spannung auf, die rhythmisch immer komplexer wird und sich nach einem Klimax wieder zurück zum Anfang des zweiten Teils wendet.



Der nächste Teil ist wieder viel ruhiger und erinnert bereits an Tanzbewegungen, welche durch die Begleitung im 3/4-Takt erreicht wird. Daraufhin setzt die Oboe solistisch ein und führt die Melodie des nächste Lied vor.



Die Melodie wird dann durch das gesamte Blasorchester getragen und durch eine schlichte Gegenmelodie ergänzt, bevor die Oboe wieder solistisch das Thema in den nächsten, beschleunigten Teil überleitet.

In diesem nächsten Teil verwendet der Komponist gleich zwei Melodien aus verschiedenen Volkslieder, welche sich auf wunderbare Art ergänzen.



Zuerst ist die Stimmung noch melancholisch gehalten, nimmt jedoch immer mehr an Brillanz zu. Durchbrochen durch Themen aus dem nächsten Teil nimmt die Musik immer mehr an Fahrt auf und leitet schliesslich in den krönend festlichen Abschlussteil über.



Gegen Ende kommen die vier Lieder «Feliletas», der Kanon, das Choralfragment und «In en viget alpin» alle nochmals fragmentartig vor. Wobei Oliver Waespi selbst sagte, dass «In en viget alpin» und «Feliletas» besonders gut zusammenpassen und er diese gut ineinander verarbeiten konnte, sodass es sich ermöglicht in sehr kurzen Abschnitten zwischen beiden Themen hin und her zu wechseln. Gegen das Ende wird die Spannung weiter aufgebaut und auch das Tempo erhöht, bis das Ganze nach einer fulminanten Stretta tosend zum Ende kommt.

7. Solothurner Marsch

Zum Abschluss des Recitals dachte ich mir, dass ich unter dem Thema Heimat mit der Dorfmusik Gstaad doch sehr gerne noch einen Marsch spielen möchte. Dafür musste ich nicht lange suchen, da Stephan Jäggi doch ein sehr berühmter Schweizer Komponist war, und insbesondere auch für seine Märsche berühmt wurde. Da im Solothurner Marsch im Trio das Solothurner-Lied «S'isch immer so gsi» verarbeitet wird, passte das perfekt zu meinem Programm und rundet dieses wunderbar ab. Die Melodie des Liedes wurde von Stephan Jäggi im Marsch mit einigen wenigen Rhythmusanpassungen eins zu eins übernommen.



S'isch immer so gsi, Original



Solothurner Marsch, Melodie im Trio

Durch den leicht angepassten Rhythmus bekommt die Melodie viel mehr Puls, was für einen Marsch besser passt. Trotzdem ist aber der Liedtext immer noch sehr gut zu erkennen und kann daher auch im Marsch selbst durch die einfache Begleitung auch gesungen, statt gespielt werden.

8. MG Gstaad

1907 wurde von einigen Militärtrompetern die Militärmusik Gstaad gegründet. Bis 1976 war die Militärmusik eine reine Männerdomäne. Im Jahre 1976 wurde die erste Frau in den Verein aufgenommen. Heute sind gut ein Drittel der Mitglieder Frauen. Auch der Name hat geändert. Seit 1992 heisst der Verein Musikgesellschaft Gstaad. Die MG Gstaad ist eine Horde von fröhlichen und aufgestellten Leuten, welche gemeinsam musizieren. Miteinander Musik zu machen verbindet und lehrt die verschiedenen Generationen, gemeinsam hohe Ziele zu erreichen. In all den Jahren hat unser Verein ein beachtliches musikalisches Niveau erreicht und ist nun bestrebt, dieses halten zu können. Seit dem Jahr 2022 steht die MG Gstaad unter der neuen Leitung von Sandro Frautschi.



9. Programminputs

Die Programmauswahl ist immer eine überaus spezielle Herausforderung, welche mir aber auch sehr viel Spass macht. Obwohl es heutzutage mit dem Internet doch um einiges einfacher wäre neue Stücke zu suchen, bevorzuge ich den alten Weg und gehe noch gerne in eine Musikhandlung. Dafür nehme ich mir extra ein bis zwei Tage Zeit und kann mich so ausschliesslich auf das Programm konzentrieren und gehe nicht das Risiko irgendwelcher Ablenkung ein. Es gilt danach einen guten Mix zu finden. Für dieses Programm war die Herausforderung noch etwas grösser, da ich mich mit dem Oberthema «Heimat» und die ausschliessliche Stückwahl von Schweizerkomponisten und Schweizerkomponistinnen doch stark herausgefordert habe. Zusätzlich überlege ich mir auch immer, ob ich mit meiner Programmwahl möglichst alle zufriedenstellen kann. Es soll für das Publikum, sowohl für einen Profimusiker/in wie auch für jemanden, der nicht so viel mit Musik am Hut hat spannend und abwechslungsreich sein. Zusätzlich muss es für den Verein spielerisch anspruchsvoll, aber im Bereich des Möglichen sein. So kam es, dass ich mich dafür entschloss, zwischen den beiden grossen Werken «A Century of Music» und dem Solo «Concertino for Clarinet» das etwas ruhigere und zum Hören einfachere Stück «S'isch äben e Mönsch uf Ärde» einzubauen. Genau so versuchte ich es auch in der Stückbeschreibung nicht analytisch auseinanderzunehmen, sondern einfach dessen Geschichte zu erklären und es in sich selbst wirken zu lassen. Ähnliche Gedankengänge hatte ich zum «Solothurner Marsch» am Ende des Programms, da es sich fantastisch als entspannenden Ausklang anbietet und so einen würdigen Abschluss bietet.

10. Dank

Zum Schluss möchte ich mich gerne noch bei einigen Leuten bedanken, die mir in meiner Studienzeit zur Seite gestanden sind. Allen voran möchte ich mich bei Rolf Schumacher, meinem Hauptfach Dozenten für seine musikalischen Inputs und auch für sein Engagement bedanken. Ich hatte es zuvor tatsächlich noch nie so leicht mein Studium zu managen und den Überblick zu behalten. Das liegt hauptsächlich auch daran, dass Rolf für seine Studenten oft gleich mitdenkt und auf vieles aufmerksam macht. Der Musikgesellschaft Gstaad gebührt auch ein riesengrosser Dank, dass sie sich bereit erklärt haben, an meinem Recital zu spielen und mir zu meinem Abschluss zu verhelfen. Es ist wie im Vorwort bereits gesagt extrem schön mit euch allen Musik zu machen und diese vor Publikum zum Besten zu geben. Es macht super viel Spass mit euch, danke! Ein weiterer Dank geht an Philipp Bach, wie auch an Florian Ziemer, bei welchen ich unglaublich viel über Probemethodik, Dirigiertechnik, Ausdruck und vieles mehr gelernt habe. Für diese Thesis hatte ich den Mentor Peter Kraut und auch bei ihm möchte ich mich ganz herzlich für seine Arbeit bedanken. Weiter bedanke ich mich bei meinen Studienkollegen, welche mir immer mit viel Witz, Rat und Tat zur Seite standen und so manche Lektion doch noch zu einem Erfolgserlebnis machten, obwohl man sich doch manchmal gefürchtet hat, ob man sich denn wirklich genug vorbereitet ist. Zuallerletzt und genau so wichtig möchte ich mich bei meiner Familie bedanken und allen voran meiner Frau, die mich mit viel Geduld und auf motivierende Art und Weise immer wieder zum Weitermachen bewegt hat.

Quellen

A Century of Music

Selbstanalyse und Text aus dem Beschrieb der Partitur.

Bio und Foto von Etienne Crausaz:

<https://www.etienne-crausaz.ch/biographie>

S'isch äben e Mönch uf Ärde

<http://www.deutsche-lieder-online.de/guggisberglie-simeliberg-volkslied-schweiz.html>

Concertino for Clarinet

Selbstanalyse und Text aus dem Beschrieb der Partitur.

Legenda Rumantscha

Selbstanalyse, Text aus dem Beschrieb der Partitur und aus einem Gespräch mit Oliver Waespi.

Solothurner Marsch

Foto von Stephan Jäggi:

<https://gauthierdupertuis.com/de/music/ouverture-in-es-dur/>

Weitere Biografien

Von den Künstlern selbst geschrieben.

Foto Titelblatt

<https://agentlemans.world/de/2019/10/zwischen-tradition-und-luxus-zu-besuch-im-saanenland/>

Foto Seite 2

<https://www.ilikeswitzerland.com/angebot/gstaad-saanenland-tourismus-winter/>